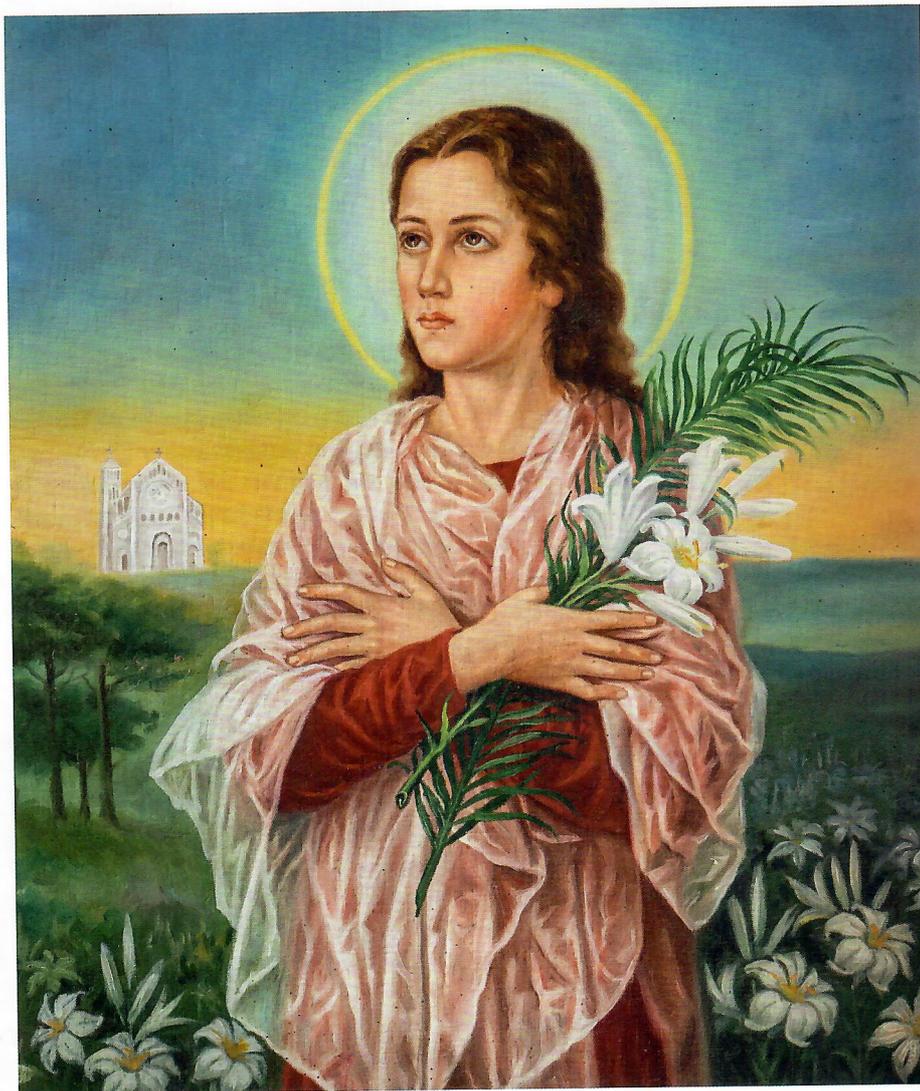


# „Selig, die ein reines Herz haben“

Die Kirche verehrt Märtyrer, die ihren christlich motivierten Widerstand gegen sexuelle Übergriffe mit dem Tod bezahlten

VON SUSANNE HARTFIEL

**F**ast jede junge Frau kennt die männliche Übergriffigkeit: ungebetene Berührungen an intimen Körperstellen durch Fremde, die sich die übervolle U-Bahn zunutze machen, Exhibitionisten im Park oder vor der eigenen Haustür, Männer, die sie abends auf dem Nachhauseweg verfolgen oder tagsüber im Schwimmbad bedrängen. Solange keine vollendete Vergewaltigung stattfindet oder die Übergriffigkeit Ausmaße annimmt wie in der berühmten Silvesternacht 2015/16 sind zufällig Anwesende und Polizei wenig interessiert. Zeugen solcher Vorfälle neigen eher zum peinlichen Schweigen oder Wegschauen als zum beherzten Eingreifen, während die Polizei unter Personalmangel leidet oder den Opfern erklärt, welche Nachweise erforderlich sind, bevor ihre schützende Anwesenheit möglich ist. Finden sexuelle Übergriffe in Familien, Bildungseinrichtungen, Sportvereinen, Kirchen oder am Arbeitsplatz und ohne Zeugen statt, wird es noch komplizierter. Oft nutzen Täter ein Abhängigkeitsverhältnis oder einen Statusunterschied aus und niemand mag sich vorstellen, dass ein allseits beliebter oder zumindest angesehener Mensch auch dunkle Seiten haben kann. Laut Bundeskriminal-



Heilige Maria Goretti

amt werden nur 9,5 % der Sexualdelikte wie sexueller Missbrauch oder Vergewaltigung überhaupt angezeigt. Zugleich verschwimmen im Bereich des Sexuellen die Grenzen des Akzeptablen. Pornografie, die nicht selten auf Bild gebannte Vergewaltigungen darstellt und primär Frauen und

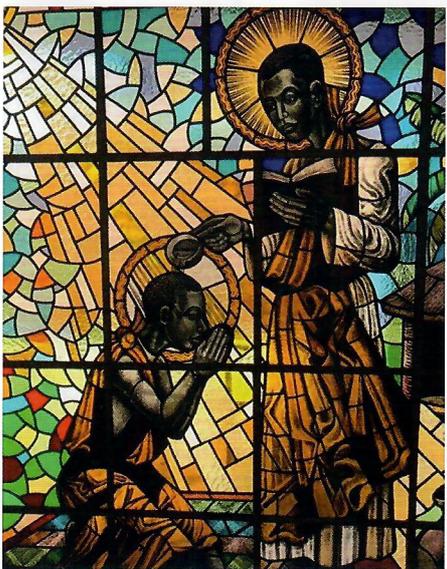
Kinder entwürdigt, ist überall verfügbar und wird exzessiv, einschließlich von Kindern und Jugendlichen, genutzt. Prostitution wurde in Deutschland staatlicherseits zur Sexarbeit befördert. Kinder werden im Rahmen der Sexualpädagogik der Vielfalt auf möglichst vielfältiges sexuelles Experi-



Heilige Agnes



Heilige Barbara



Heiliger Karl Lwanga

mentieren eingeschworen. All dies steht im seltsamen Widerspruch zur gelegentlichen medialen Empörung über sexuelle Übergriffe.

Die Kirche verehrt Menschen als Märtyrer, die sich sexuellen Übergriffen aus christlichen Motiven heraus so stark widersetzen, dass sie ihren Widerstand mit dem Leben bezahlen mussten. Bekannt ist etwa die italienische Heilige Maria Goretti, die als 12-jährige einem jungen Mann aus der Nachbarschaft sterbend verzieh, nachdem sie sich gegen seinen Vergewaltigungsversuch gewehrt hatte und dabei tödlich verletzt wurde. Auch Frauen aus der frühen Kirche, die aus Liebe zu Christus eine Heirat verweigerten und deshalb den Tod erlitten, werden als Märtyrerinnen verehrt, etwa die heilige Agnes oder die heilige Barbara. Männer finden sich ebenfalls unter diesen Märtyrern. In Uganda wideretzten sich etwa der heilige Karl Lwanga und seine Gefährten den sexuellen Wünschen des Königs. Auch in Deutschland gibt es solche Märtyrer. Vielfach sind sie jedoch noch weitgehend unbekannt.

Das mittlerweile in 8. Auflage erschiene von Helmut Moll herausgegebene und ständig erweiterte und aktualisierte deutsche Martyrologium des 20. Jahrhunderts ist Teil eines von Johannes Paul II. durch das Apostolische Schreiben Tertio millennio adveniente initiierten weltweiten Projektes, das die Märtyrer des 20. Jahrhunderts der einzelnen Ortskirchen auflistet. Voraussetzungen für die Aufnahme in das Martyrologium sind Erfüllung und historischer Nachweis der folgenden drei Kriterien: die Tatsache eines gewaltsamen Todes, das Motiv des Glaubens- und Kirchenhasses bei den Verfolgern und die bewusste innere Annahme des Willens Gottes trotz Lebensbedrohung auf Seiten der Opfer. Im Martyrologium sind etwa tausend ausschließlich deutsche Christen aufgeführt. Unterschieden werden neben den Blutzügen aus dem Nationalsozialismus, dem Kommunismus und den Missionsgebieten auch Reinheitsmartyrien. Dabei handelt es sich um derzeit 116 Märtyrer unterschiedlichen Alters, die im Folgenden jeweils beispielhaft beschrieben werden. Sie lassen sich drei verschiedenen Gruppen zuordnen.

Erstens, der derzeit zwölf Personen umfassenden Gruppe schutzloser Mädchen und junger Frauen, die sich mit aller Kraft gegen männliche Angreifer zur Wehr setzten und dabei tödlich verletzt wurden. Bei ihrem Tod handelte es sich nicht um reine Sexualverbrechen. Diese Märtyrerinnen waren unverheiratete Katholikinnen, die die Schönheit eines ganz auf Gott hin bezogenen Lebens erkannt hatten und es auf keinen Fall verlieren wollten. Sie waren bereit, den göttlichen Geboten aufs Äußerste zu gehorchen und dafür ihr Leben hinzugeben. Ihr Zeugnis ist in der heutigen pornografiegesättigten Zeit des sexuellen Experimentierens aktueller denn je. Johannes Paul II. bemerkte dazu: „Welch hoffnungsvolle Botschaft für die Menschen, die dem Zeitgeist trotzen und gegen den Strom schwimmen wollen!“

Die aus einem Schwarzwald-Dorf stammende Schülerin Cäcilia Baumann (1892-1905) wurde nur 12 Jahre alt. Sie wurde kurz nach ihrer ersten heiligen Kommunion ermordet, nachdem sie aus eigener Initiative heraus eine Wallfahrt nach Zell gemacht hatte. Ihre Eltern waren Landwirte. Cäcilia hatte neun Geschwister, die alle bei der Arbeit mithalfen. Auf dem Rückweg von Besorgungen in Zell lauerte ihr ein Knecht aus der Nachbarschaft auf. Cäcilia wehrte sich so heftig, dass ihrem Mörder die Vergewaltigung misslang. Am Tatort wurde ein



Cäcilia Baumann

Marien-Bildstock mit ihrem Bild errichtet. Nachdem der Täter aus dem Gefängnis entlassen worden war, betete er dort regelmäßig. Als sein Tod nahte, wünschte er sich, wie Cäcilia auf dem Boden liegend zu sterben.

Die Schülerin Maria-Regina Kramer (1928-1945) wuchs in Berlin-Dahlem auf, ab ihrem 7. Lebensjahr bei ihrer alleinerziehenden Mutter. Nach Erstkommunion und Firmung führte sie ein intensives religiöses Leben und ging nach Möglichkeit auch werktags in die Heilige Messe. Sie warb bei Mitschülerinnen für den Glauben und scheute sich auch in der NS-Zeit nicht, mit dem Messbuch in der Hand durch die Straßen zu gehen. Als die Luftangriffe auf Berlin begannen, zogen Mutter und Tochter zunächst nach Danzig, später nach Vorarlberg und ins Allgäu. Kurz vor ihrem Tod nahm Maria-Regina an Exerzitien teil, deren Aufzeichnungen noch erhalten sind. Sie begeisterte sich für die Reinheit des Herzens und Märtyrer, die für Christus ihr Leben gelassen hatten. Auch ihr Gebet der vollkommenen Hingabe an Christus ist erhalten. Auf dem Weg zur Sonntagsmesse wurde sie von einem marokkanischen Soldaten ermordet, der Mitglied der französischen Besatzungstruppen war. Ihm war es nicht gelungen,



✠ Maria-Regina Kramer

sie zu vergewaltigen. Die Märtyrerin wurde auf dem Friedhof von Langenegg begraben. An ihrer Todesstelle befindet sich heute eine kleine Kapelle. Ein marianischer Gebetsbund, der ihre Seligsprechung anstrebt, berichtet von Gebetserhörungen.

In der zweiten Gruppe der Reinheitsmartyrien finden sich 57 Ordensschwwestern aus drei verschiedenen Ordensgemeinschaften sowie derzeit 21 verheiratete oder unverheiratete Frauen der deutschen Ostgebiete, die gegen Ende des Zweiten Weltkriegs

von Soldaten der Roten Armee angegriffen, überwältigt und ermordet wurden und ihren Tod nachweislich um Christi willen auf sich genommen haben. Sie starben als Blutzeugeninnen ihrer gottgeweihten Keuschheit oder als Verteidigerinnen des christlichen Sittengesetzes. Es scheint, dass viele sowjetische Soldaten, die im Frühjahr 1945 nach Neisse kamen, nicht nur Rache für die Gräueltaten der Nazis üben wollten, sondern auch stark von atheistischen, glaubensfeindlichen Motiven getrieben waren. Nicht überall gab es soviel brutale Gewalt wie in dieser Gegend.

Zu den Märtyrerinnen der Ordensgemeinschaften gehören neben 16 Schwestern der Kongregation der heiligen Katharina in Braunberg (Ostpreußen) und zwei Armen Schulschwwestern Unserer Lieben Frau auch 39 Schwestern der Kongregation von der heiligen Elisabeth in Neisse (Oberschlesien), die als „Graue Schwestern“ in Krankenpflege und Bildungseinrichtungen der Stadt arbeiteten. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs drangen Rotarmisten in Neisse ein, plünderten Kirchen und Klöster und vergewaltigten auch Ordensfrauen. Etliche von ihnen wollten lieber sterben, als sich von ihnen demütigen zu lassen und ihr Keuschheitsgelübde zu brechen. Ande-



✠ Sr. Maria Paschalis (Magdalena) Jahn



✠ Sr. Maria Edelburgis (Juliana) Kubitzki



✠ Sr. Maria Rosaria (Elfrieda) Schilling



✠ Sr. Maria Sabina (Anna) Thienel



✠ Sr. Maria Melusia (Marta) Rybka



✠ Sr. Maria Sapientia (Łucja) Heymann



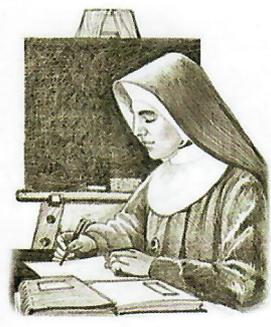
✠ Sr. Maria Acutina (Helena) Goldberg



✠ Sr. Maria Adela (Klara) Schramm



✠ Sr. Maria Felicitas (Anna) Ellmerer



✠ Sr. Maria Adelheidis (Jadwiga) Töpfer

re starben an den Folgen dieser schrecklichen Ereignisse. Sie wurden bereits von Überlebenden und Zeitzeugen als Märtyrerinnen bezeichnet und privat verehrt. Am 11. Juni 2022 wurden zehn von ihnen im Dom von Breslau/Wrocław durch Kardinal Marcello Semeraro seliggesprochen: Sr. Maria Paschalis (Magdalena) Jahn (1916-1945), Sr. Maria Edelburgis (Juliana) Kubitzki (1905-1945), Sr. Maria Rosaria (Elfrieda) Schilling (1908-1945), Sr. Maria Adela (Klara) Schramm (1885-1945), Sr. Maria Sabina (Anna) Thienel (1909-1945), Sr. Maria Sapientia (Łucja) Heymann (1875-1945), Sr. Maria Melusja (Marta) Rybka (1905-1945), Sr. Maria Adelheidis (Jadwiga) Töpfer (1887-1945), Sr. Maria Felicitas (Anna) Ellmerer (1889-1945) und Sr. Maria Acutina (Helena) Goldberg (1882-1945). Insgesamt haben mehr als 100 Schwestern der Kongregation der heiligen Elisabeth gegen Kriegsende einen gewaltsamen Tod erlitten. Für die Seligsprechung ausgewählt wurden nur diese zehn, da gut dokumentiert ist, mit welcher inneren Haltung sie gestorben sind und wie sie sich im Angesicht des Todes verhielten.

Sr. Paschalis war mit 22 Jahren in den Orden eingetreten und diente ab 1942 in Neisse den alten Schwestern als Köchin. In einem Brief, den sie Ende 1944 an ihre Eltern schickte, hatte sie bereits eine Vorahnung: „Allerseelen ist schon wieder vorbei. Vielleicht betet man nächstes Jahr an dem Tage auch für unsere armen Seelen.“ Zusammen mit ihrer Oberin und anderen Schwestern floh sie vor den anrückenden sowjetischen Truppen nach Zöptau im Sudetengau (heute Tschechien), wo sie sich um alte und kranke Menschen kümmerte. Ein russischer Soldat forderte sie auf, ihm zu folgen. Sie weigerte sich und sagte: „Ich gehöre Christus.“ Er gab einen Warnschuss ab und forderte sie erneut auf, worauf sie entgegnete: „Erschießen Sie mich, Christus ist mein Bräutigam, nur ihm gehöre ich!“ Sie kniete nieder, küsste ihr Kreuz und bat alle um Vergebung. Der Soldat schoss. Sie war sofort tot. Ihr Grab befindet sich auf dem Pfarrfriedhof der Kirche St. Lorenz in Zöptau, eine Reliquie in der Basilika des heiligen Bartholomäus auf der Tiberinsel in Rom.

Sr. Felicitas war Konvertitin und 1911 dem Orden beigetreten. Als sie ihrer von einem Gewehrkolben getroffenen Oberin Sr. Maria Arcadia Kroll zu Hilfe kommen wollte, versuchte der russische Soldat, sie

hinauszuschleppen. Sie wehrte sich. Er gab einen Warnschuss ab. Sie stellte sich an die Wand, breitete die Arme aus und rief: „Es lebe Jesus Christus, der Kö...!“ als sie der Schuss traf.

Die dritte Gruppe der Reinheitsmartyrer besteht derzeit aus 26 Glaubenszeugen, meist Priestern, die beim Versuch, Frauen vor Vergewaltigung zu schützen, niedergeschossen wurden. Zum Teil hatten sie Frauen in ihr Haus aufgenommen, um sie vor dem Zugriff der Soldaten zu schützen.

Pfarrer Leo Görlich (1903-1945) wurde zusammen mit einem Mitbruder stundenlang von der Sowjetischen Geheimpolizei verhört und in Tempelfeld (Erzbistum Breslau) von einem russischen Offizier erschossen, nachdem er sich zum Teil erfolgreich bemüht hatte, die mit ihm im Haus lebenden Mädchen und Frauen vor Übergriffen durch russische Soldaten zu schützen. Pfarrer Josef Brier (1888-1945) wurde in Jauer (Erzbistum Breslau) erschossen, nachdem er sich schützend vor seine Schwester gestellt hatte. Emilie Böhm wurde in Grüssau-Niederdorf (Erzbistum Breslau) mit einem Gewehrkolben erschlagen, weil sie das Versteck ihrer Tochter nicht preisgeben wollte. Pfarrer Hermann Wagner (1907-1945) wurde zusammen mit seiner Haushälterin Anna Fernekeß (1913-1945) in seinem Pfarrhaus in Großkarlbach bei Frankenthal (Bistum Speyer) erschossen, als er sie vor Vergewaltigung durch einen Eindringling schützen



☒ P. Titus Helde

wollte. Die amerikanischen Besatzungstruppen waren nicht an der Aufklärung dieser Morde interessiert. Der Salvatorianerpater Titus (Josef) Helde (1905-1945) wurde am Eingang des Salvatorianerkollegs in Mistelbach in Österreich von russischen Soldaten erschossen. Die Patres hatten Frauen im Kloster versteckt, um sie vor Vergewaltigung zu schützen. Pater Titus stellte sich den russischen Soldaten in den Weg, um einer Frau und ihrer eineinhalbjährigen Tochter Zeit zu geben, sich zu verstecken. Sie bezeugte später: „Ich bin Pater Titus dankbar, dass er sein Leben für mich und mein Kind geopfert hat.“ Ein Buch von Pater Peter van Meijl über sein Leben ist 2011 erschienen. Die Erzdiözese Wien stellt ihn als einen „Hoffnungszeugen“ im Rahmen des Heiligen Jahres 2025 vor.

Wenn die Kirche Reinheitsmartyrerinnen verehrt, bedeutet dies nicht, dass sie die Einwilligung zur Vergewaltigung, etwa um das eigene Leben zu schonen oder für eigene Kinder sorgen zu können, verurteilt. Es gab am Ende des Zweiten Weltkriegs ältere Frauen, die sich Vergewaltigern stellvertretend anboten, um Mädchen oder junge Frauen vor ihnen zu schützen. Sie durchlebten ebenfalls eine Art Martyrium, das sie jedoch nicht mit dem Tod bezahlten.

Dennoch sind die Reinheitsmartyrien auf positive Weise aus der Zeit gefallen, wird Frauen heute doch eher geraten, Vergewaltigern keinen allzu großen Widerstand zu leisten, um schwere Verletzungen zu vermeiden, während Männern durch Pornografie suggeriert wird, Frauen auch mal härter und ohne ihr Einverständnis anfassen zu dürfen. Auch wenn synodal bewegte deutsche Katholiken die göttlichen Gebote gerne dem Zeitgeist anpassen möchten und damit den überwiegend männlichen jugendlichen Opfern priesterlicher sexueller Übergriffigkeit kaum einen Gefallen tun dürften, leuchten diejenigen wie Licht in der Dunkelheit, die die Würde des Menschen und die göttlichen Gesetze durch ihr Lebensopfer bezeugt und ihren Bräutigam Jesus Christus mehr geliebt haben, als ihr Leben. Ihre Fürsprache mag uns zu Umkehr und Buße verhelfen. ☒

---

**SUSANNE HARTFIEL**  
ist Diplom-Sozialwissenschaftlerin  
und Buchautorin. Sie arbeitet an  
der Universität Bremen.

---